

BDE-Forderungen:

Mindestrezyklateinsatzquoten im Stahl- und Aluminiumsektor

Besonders die Stahl- und Metallindustrie als strategisch bedeutsamer Sektor muss den Einsatz von Recyclingrohstoffen von Anfang an mitberücksichtigen. Durch den hohen Energieverbrauch und CO₂-Emissionen und die starke Importabhängigkeit bei der Stahl- und Metallherstellung ist es wichtig, Recyclingrohstoffe noch stärker in die bestehenden Wertschöpfungsschritte zu integrieren. Dies reduziert zusätzlich den Bedarf an schwer bis nicht verfügbaren grünen Wasserstoff.

Die Bedeutung des Stahl- und Metallrecyclings für die Gewährleistung der Transformation der Stahl- und Metallindustrie spiegelt sich in folgenden Faktoren wider:

Strategische Faktoren:

- Stärkung der wirtschaftlichen Resilienz Deutschlands und Europas
- Sicherung von Lieferketten
- Reduktion von Importabhängigkeiten

Wirtschaftliche und umweltrelevante Faktoren:

- Senkung des Energieverbrauchs
- Ermöglichung konsequenter Closed-Loop-Modelle
- Reduktion von CO₂-Emissionen
- Einsparung von Primärrohstoffen

Im Hinblick auf den Einsatz von Stahl- und Aluminiumschrotten setzt sich der BDE, gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen, für die vier folgende Forderungen ein. Von hoher Bedeutung ist, dass diese Forderungen für Rezyklateinsatzquoten für metallhaltige Schrotte mit guter Nachfrage wie Kupfer und Kupferprodukten nicht geeignet sind und daher in der politischen Diskussion deutlich zwischen Stahl und Aluminium auf der einen Seite und Kupfer auf der anderen Seite unterschieden werden muss.

1. Effektive Kreislaufwirtschaft durch Marktanreize

Zur Ermöglichung effektiver Kreislaufführung ist aus Sicht des BDEs die Schaffung eines Marktes für hochwertige Recyclingrohstoffe erforderlich. Rezyklateinsatzquoten schaffen die benötigte Nachfrage. Dies schafft wiederum Investitionsanreize für tiefergehende Aufbereitungstechnologien. Auch für außereuropäische Inverkehrbringer sollten Rezyklateinsatzquoten gelten, um faire Wettbewerbsbedingungen zu gewährleisten.

Zudem wird durch die Herstellung hochwertiger Recyclingrohstoffe Downcycling vermieden.

2. Umdenken gefragt – Hohe Qualität von Recyclingrohstoffen

Das Bewusstsein für die inzwischen möglichen hohen Qualitäten von Recyclingrohstoffen müssen sowohl in der Politik als auch in der metallerzeugenden Industrie hervorgehoben werden, da oft noch der historisch gewachsene Eindruck von schlechten Rezyklatqualitäten vorherrscht. Durch neue fortschrittliche Aufbereitungsprozesse können Recyclingrohstoffe in den von Stahl- und Metallherstellern gewünschten Qualitäten bereitgestellt werden.

3. Verpflichtung vs. Marktnachfrage

Der BDE fordert eine sukzessiv steigende und verbindliche Mindestrezyklateinsatzquote im Stahl- und Aluminiumsektor – insbesondere für Post-Consumer-Materialien – zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft und zur Förderung stabiler Absatzmärkte für hochwertige Recyclingrohstoffe. Gleichzeitig sollte bei der Ausgestaltung von Rezyklateinsatzquoten die jeweilige Marktsituation der einzelnen Stoffströme berücksichtigt werden. In bereits etablierten und funktionierenden Märkten, wie etwa im Kupfersektor, bestehen vielfach schon heute hohe Nachfragen nach Recyclingrohstoffen, die teilweise zusätzlich durch Primärrohstoffe ergänzt werden müssen. In solchen Fällen sind zusätzliche regulatorische Quoten nicht zielführend und könnten bestehende Marktmechanismen unnötig beeinträchtigen.

4. Rohstoffeffizienzlabel

Darüber hinaus spricht sich der BDE für die Einführung eines Rohstoffeffizienzlabels aus, um das Bewusstsein für Ressourceneffizienz und Kreislaufführung entlang der Wertschöpfungskette zu stärken. Ein solches Label könnte analog zu bestehenden Energieeffizienzkennzeichnungen transparent ausweisen, in welchem Umfang Rezyklate in der Produktion eingesetzt werden und wie hoch die Recyclingfähigkeit eines Produktes ist und zudem als Basis für Green Public / Private Procurement dienen.